



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

03.05.1943 (Nr. 121)

Die Angloamerikaner unterwarfen sich den Sowjets

Dr. wach. Berlin, 2. Mai. Mit einer gewissen Betonung wird in Washington festgestellt, daß die britische Regierung die führende Rolle in den Bemühungen übernimmt, die Welt vor dem Ausbruch neuer Kämpfe gegen das Verbrechen des Rassen zu sichern. In Amerika hat man offenbare Bedenken, das Gefühl, das man sich über die amerikanische Politik gegenüber dem Rassenkrieg bilden will, wenn man sich offensichtlich um die Verhütung einer grausamen Barbarei bemüht. Die amerikanische Presse scheint sich für die Verhütung des Rassenkriegs zu interessieren, während der Streit zwischen Stalin und Sikorski mit größerer Zurückhaltung zu beobachten ist. Die amerikanische Presse ist sich der Bedeutung der Rassenfrage für die Lösung der Krise in Europa sehr wohl bewußt, muß, weil die Klärung des ganzen Rassenkriegs doch viel länger dauern und tiefer liegen wird, als die Klärung der europäischen Krise, die Augenmerk auf die amerikanische Lage zu richten. Die anglo-amerikanische Presse sieht sich sehr zum ersten Male mit einer so weitgehenden Forderung aus der Vereinigten Staaten konfrontiert, daß sie die Verhütung des Rassenkriegs als Aufgabe des freien Europas an den Völkern in der Welt zu übertragen.

Somit wird man in feiner Vermutung
wird nicht zu gehen brauchen, daß
Churchill und seine Mitgläubigen bereits in
Jahre 1939 den Krieg mit der Zielsetzung
geleitet hätten, die Sowjets zu kapitulieren
lassen, um die Bolschewiken zu vernich-
ten. Dieser Einfluß entstand vielmehr
aus der verzerrten Sicht darüber, daß alle
Kriegsspekulationen fehlschlagen, wenn
man sich nicht auf die eigenen Kräfte ver-
läßt. Die Möglichkeit einer Kampagne zu ge-
heimes Vorgehen haben Churchill und die
Herren des Foreign Office zunächst nicht ge-
sehen. Die Sowjets haben sich dem Vor-
haben des Sowjets so halten können, weil
gegenüber den Western und gegenüber den
Ländern in ihren Bistiefen gemäß haben. Die
Sowjets zu gehen die Briten jedoch Bestreben
zu sein, die Sowjets zu kapitulieren zu ge-
hen. War das bei in diesen diesen Be-
lauf darauf geführt worden sind, daß sie
mit dem Sowjeten gegenüber Stalin, das fe-
schlecht zu sein, die Sowjets zu kapitulieren
Einfluß auf seinen Schein und steht
auch nicht davor, den Alliierten gegeben-
falls den Dänen aus Auge zu legen. Man
zu gehen, das heißt, so soll der vortige
Korrespondent, die Sowjets zu kapitulieren
fehlschlagen haben, vollkommen klar darüber
daß die Sowjets das Vorgehen der polni-
schen Emigranten als willkommenen Vor-
wand für ihre Wünsche auszunutzen
sind. Es ist nicht zu erwarten, daß die
Sowjets zu kapitulieren werden.

[illegible][illegible]

komplex entscheidend beeinflussen oder sich über ihn hinwegsetzen könnte, erreicht allmählich das als eine Ausgeburt schillernder Phantasie betrachtete, in der entsprechenden Zeitgeschichte nicht zu entbehren ist. Sie gleicht in der Forderung, das England dauernd mit dem Sozialismus zu umgeben müsse, um das Gleichgewicht in Europa wiederherzustellen und beispielsweise auch die Sicherheit des Sossurus und der Dardanellen zu verbürgen (hört, hört!), sonst würde man „sich nicht darüber wundern, daß die Russen schon jetzt Vorkehrungen gegen die Eingänge des mittelländischen Meeres zu treffen, ihre politische Überlegenheit zu errichten, die sich maglicherweise, wenn man sie gewahren läßt, bis weit ins Herz Europas hinein erstreckt“.

Hier haben wir aus englischem Mund die Bestätigung dessen, was wir immer wieder

feststellen müssen; wenn man die Sowjets gewähren läßt, würden sie bis ins Herz Europas kommen. Die deutsche Wehrmacht ist die einzige Bürgschaft dafür, daß der Bolschewismus in das innerasiatische Steppengebiet zurückgeworfen wird.

„News Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel, daß der künftige Frieden von dem Volksweltwismus abhängen werde. Bei dieser Zusammenarbeit werde zweifellos der stabilisierende Wert der bolschewistischen Einflußsphäre in Osteuropa als grundlegender Faktor anerkannt werden. „Der stabilisierende Wert der bolschewistischen Einflußsphäre“, das ist also die herrliche neue Formel, die die Auslieferung der abendländischen Kultur an den Volksweltwismus bedeuten soll. Wir glauben nicht, daß mit dieser Formel (Fortsetzung auf Seite 2)

verlin, 1. Mai. Der Tenno hat zum Mai an den Führer das folgende Telegramm geschickt: So mit einer Freude, deren Größe sich analogisch des Nationalen Bewusstseins nach dem mächtigen Aufschwünge meines Reiches vermehren dürfte, habe ich mich entschlossen, die in der für Ihr persönliches Wohgehen und für das Gedeihen Ihres Landes zu, zu übermitteln. Bei dieser günstigen Gelegenheit erlaube ich mir, die herzlichsten Wünsche für den Erfolg ihrer künftigen Vornehmungen und gleichzeitig meinen besten Entschluß, ihnen gemeinsamen Feind zu sein, zum Ausdruck bringen, geg. 1907.

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet: „Eure Majestät bitte ich, für die mir im Nationalen Feiertag des deutschen Volkes übermittelten Glückwünsche meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Mit Eurer Majestät eins in dem unerlöschlichen Ent-

schluß, den gemeinsamen Feind zu vernichten und durch unseren Sieg eine gerechte Ordnung der Welt und einen dauernden Frieden zu erreichen, erwidere ich sie mit meinen aufrichtigen Wünschen für das persönliche Wohlergehen Eurer Majestät und eine glückliche Zukunft der tapferen japanischen Nation. *gez. Adolf Hitler.*

Auch andere zahlreiche Staatsoberhäupter, Regierungschefs und Staatsmänner haben dem Führer mit in herzlichen Worten gehaltenen Telegrammen zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes Glückwünsche und Grüße übermittelt. Die in Berlin beglaubigten ausländischen Vertreter brachten durch Eintragung in das in der Präsidialkanzlei des Führers ausgelegte Beglaubigungsbuch ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Aus dem Oberhauptquartier, 1. Mai, aus Oberkommando der Wehrmacht gibt an: Deutsche und rumänische Truppen trugen auch gestern am Kuban-Brüden einen sehr erfolgreichen Kampf. So gelang es unter anderen, die rumänischen Panzer- und Panzerpionier-Abteilungen, Bunker und Panzergräben anzugreifen, während unter hohen blutigen Verlusten zu erliegen. An der übrigen Front sind die rumänischen Truppen in der Richtung Schnellboote versenken im Schwarzen Meer ein feindliches Geleitzug von drei Küstenschiffen mit zusammen 1000 BRT. In der Luft wurde eine feindliche Aufklärungswache abgeschossen. Die deutschen Luftwaffe wurde durch die deutsche Luftwaffe erfolgreich getötet. Die deutschen Luftwaffe wurde durch die deutsche Luftwaffe erfolgreich getötet. Die deutschen Luftwaffe wurde durch die deutsche Luftwaffe erfolgreich getötet.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht mehrere Orte Westdeutslands an. Unter anderem wurden die Städte Bielefeld, Hamm und Münster durch Bombenwürfe auf Wohnviertel, vor allem in Essen, entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Schäden. Auch bisher vorliegenden Meldungen wurden jedoch der angreifenden Bombenflugzeuge beseitigt. (Nazi-Zeitungs wurde die erste Ausgabe der Westdeutschen auf 13 gemeldet.)

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Mai.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt be-
kannt: Am Kuban-Bridenkopf verjagten
die Sowjets auch gestern mit starken Kräften
die deutschen Stellungen zu durchstoßen.
Alle Angriffe wurden in schwerem Abwehr-
kampf zum Scheitern gebracht. Im nörd-
lichen Abschnitt des Bridentopfes gelangte
ein feindliche Kräfte wurden vernichtet. Vor der
Kaukasusfüße desentenen leichte deutsche See-
reitkräfte ein feindliches Artilleriegeschell-
boot.

In Tunesien verlief der Tag bis auf geringe örtliche Kampfthätigkeit im allgemeinen ruhig. Die Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht ein feindliches Geleitz in den Gewässern vor Bengasi an und beschädigte fünf große Frachtkraftfahrzeuge.

Bei Vorkößen gegen einen deutschen Stützpunkt an der Atlantikküste und in den norwegischen Gewässern verlor die nordamerikanische Luftwaffe gestern 11 viermotorige Bomber, die britische Luftwaffe 12 Torpedobomber und Zerstörerflugzeuge. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermisst.

Die Verluste, die der britische Flugzeugverband bei seinem erfolglosen Angriff auf normannisches Küstengebiet am Abend des 1. Mai erlitt, haben sich nach den letzten Meldungen noch erhöht. Insgesamt wurden von deutschen Jagdflugzeugen und Flakartillerie 15 zweimotorige britische Flugzeuge abgeschossen.

17 Panzer und 33 Flugzeuge der Sowjets vernichtet — Stukabomben zerschlagen feindliche Reserven

Berlin, 2. Mai. Die Schwermere, am 30. April, von den Feindern selbst fortgeführten Abwehrkämpfe an der Dörfritz am Kuban-Brückenkopf brachten den deutschen und rumänischen Truppen wiederum einen vollen Erfolg. Unter Märschern aller verfügbaren Kräfte, insgesamt neun Divisionen, zwei bis drei Brigaden und drei Panzer-Brigaden, verließen die Sowjets ohne Rücksicht auf noch so hohe Verluste, eine Entscheidung zu erzwingen. Trotzdem der Feind Artillerie, Panzer und Schützenflieger in einem bisher am Kuban-Brückenkopf noch nicht dagewesenen Ausmaß in den Kampf warf, konnte die deutsch-rumänische Infanterie an feindlichen Angriffen nur einen Meter Boden gewinnen.

Unsere Panzerjäger und Grenadiere hielten, in einen ständigen Feuerhagel gebüllt, den vorbildlichen Tapferkeit an ihren Geschützen und MG-Stellungen aus. Vergeblich schoß die sowjetische Artillerie allein auf die deutschen Stellungen am Ostrand von Krimsfaja an 20.000 Granaten. In zahlreichen Wellen wurden, nach starkem Artilleriefeuer entlang der Front, die bolschewistischen Schützen, von Schlachtfeldern und Panzern unterlöst, immer wieder gegen unsere Linien vorzuschieben und zu vernichten.

Feuer unserer Abwehr liegen zu bleiben. Nur an zwei Stellen gelang es feindlichen Panzereinheiten, in unseren Stellungen geringfügige Einbrüche zu erzielen, die im Gegenstoß sofort wieder ausgeglichen wurden, so daß am Abend des 30. April die Hauptkampflinie fest in der Hand der deutschen und rumänischen Truppen war. 17 sowjetische Panzer wurden vernichtet oder brennendungsunfähig gelassen. Die blutigen Verluste der Bolschewisten gingen am Ende dieses Großkämpfes herab in die Tausende.

[illegible]

Kradschützen in brennender Stadt

ff-PK.-Bildberichter Palmowski

Von

[illegible]

Nie hat eine politische Bewegung das gesprochene Wort im politischen Kampf so meisterhaft beherrscht und zum Einsatz gebracht wie die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. In einem beispiellos schweren politischen Kampfe bewährt, in unzähligen Diskussionen in eigenen und fremden Vereinen.

Installationen in eigenen und fremden Sozialisationen erprobt, fanden sich im nationalsozialistischen Rednerkorps allmählich die Männer zusammen, die in vollstümlicher Weise aufzutreten, zu überzeugen und zu begeistern verstanden. Immer wieder haben Millionenmassen unseres Volkes diesen Redner gefunden, und aus diesen Reihen sind

den gelangt und aus ihren Worten neue Kraft ge schöpft. Ueber ein Thema aber haben diese Redner niemals gesprochen, nämlich von sich selbst, von ihrem eigenen Einsatz, von ihrer opferdollen und entbehrungsreichen Arbeit. Der Versammlungsbesucher wird davon nichts, denn er sieht den Redner nur im Saal, hört den Beifall und beschreie

Daneben aber steht eine andere Seite des Rednerlebens, von der hier einmal gediscret werden soll. In die Spitze dieser Betrachtungen gehört die Feststellung, daß alle Redner der Partei ihre Rednerarbeit nebenberuflich und ehrenamtlich verrichten. Die Partei hat also keine Rednerbezahlung.

Wenn diese Wünsche kommen die Redner der Partei aus allen Ständen, im Rednerchor stehen Arbeiter, Bauern, Beamte, Holzstößer und Leiter der höchsten Parteien. Es war von jeher ein unerbittlicher Grundton der Partei, daß ihre Redner nur vernünftig, als Redner wirken können, wenn sie sich mit dem Leben der Arbeiter, Bauern und kleinen Leute in den Versammlungen der Bewegung schiden, losrennen ausfindig Männer, die am Tage durch ihre Berufsarbeit ausgenutzt mit dem Leben der Arbeiter nichts zu tun haben. Wünsche kennen und daher auch am Abend durch eine vornehmliche Rede den Weg zum Herzen des Volkes zu finden vermögen. Auf diese Weise ist es möglich, daß die Partei Führer entsprechend, ein Rednerfortschritt aufzubauen, das keine akademischen Rednerfortschritt hält, sondern untern, Wenigen zu

Es mag vorkommen, daß ein intellektueller Versammlungsbesucher ein angeblich zu niedriges Niveau einer Rede feststellt. Er mag einmal in Adolf Hitlers „Mein Kampf“ nachlesen, was der Führer über den guten Redner schreibt: „Die Rede eines Staats-

Dieser Weltkrieg ist der Weltkampf
Judass gegen Europa. Der Todfeind un-
seres Kontinents muß und wird zu
Boden geschlagen werden!

mannes zu seinem Volk habe ich nicht zu messen nach dem Eindruck, den sie bei einem Universitätsprofessor hinterläßt, sondern an der Wirkung, die sie auf das Volk ausübt. Und dies allein gibt auch den Maßstab für die Genialität des Redners."

Dieser Intellektuelle möge sich gefast sein lassen, daß es bedeutend schwieriger ist, eine jeden interessierende, volkstümliche Rede zu halten, als einen akademischen Vortrag vor der Fachwelt. In unseren Versammlungen hören, Gott sei Dank, Menichen aller Stände die gehaltenen Reden, also Menichen, mit

den verschiedenen Auffassungsgabe und unterschiedlichen politischen und bildungsmäßigen Voraussetzungen. Der gute Redner muß also so sprechen, daß er den akademischen Zuhörer nicht beleidigt und vom einfachen Volksgenossen nicht verstanden wird. Diese Kunst ist sehr schwer und bedingt neben gründlicher Vorbereitung vor allem auch ein sehr entwickelte, psychologische Einflußvermögen. Unsere Redner müssen daher

den ihrer Berufswelt unendlich viel leisten, ihr Wissen erweitern und sich ständig politisch informieren. Sie müssen dann aus der Fülle des ihnen bekannten Stoffes das auswählen, was aus innenpolitischen Gründen gelagt werden muß und ohne Schaden für die außenpolitischen und militärischen Interessen des Reiches gelagt werden darf. Sie dürfen dann in einer Verlesung nicht etwa ihre Rede nach einem feststehenden Schema herunterlesen, sondern müssen sich auf ihr Publikum einstellen.

Eine Massenfundgebung in der Großstadt ist zum Beispiel bedeutend leichter für den Redner als eine klein- Dorfversammlung oder eine Betriebsfundgebung vor Volksgenossen, die am Ende der Schicht körperlich ermüdet der Rede folgen sollen. In der Großfundgebung wirkt schon die ganze Atmosphäre des Tages, die Stimmung.

Sanjos, die Mäße der Seizider die Mus-
trons, fonsionnär, die Ausmittlung
auf fonsionnär, die Ausmittlung
oder. Dazu kommt, daß die
im allgemeinen bemängelt ist als die Vot-
tenoffen auf ihren Dörfern. Es ist daher
in laienhafter Urtum, daß in den kleinen
Verfammlungen die fchweren Redner pre-
sont, follen aber in den Großkun-
fommungen die Ausmittlung im allge-
meinen auf die fchweren Redner
in kleinen Verfammlungen auf ihren Redner.
Aus diefem Grunde müffen auch die Red-
ner der Reichspropagandaleitung fähig
erhebliche Strapazen auf fich neh-
men, um ihre Aufgabe zu löfen. Es ift keine
Frage, daß die Redner, dort in einer Kun-
fommung in Ordnung, dort in einer Kun-

[illegible]

